



Report Soziokultur und Quartierkoordination

Leistungen 2011



Zürich, Juni 2012

Impressum

Herausgeberin

Stadt Zürich
Sozialdepartement
Zentrale Verwaltung
Verwaltungszentrum Werd
Werdstrasse 75
Postfach, 8036 Zürich

Tel. 044 412 61 11

Fax 044 291 09 89

www.stadt-zuerich.ch/sd

kontraktmanagement.sd@zuerich.ch

Titelbild: Spielanimation in der Bäckeranlage. Fotograf: Martin Guggisberg

Inhalt

1	Management Summary	4
2	Weiterentwicklung der Soziokultur	5
2.1	Was leistet die Soziokultur?	5
2.2	Evaluation der Jugendarbeit	6
2.3	Zusammenarbeit private und städtische Soziokultur	7
3	Entwicklungen und Veränderungen 2011	9
3.1	Private soziokulturelle Angebote	9
3.2	Städtische Soziokultur und Quartierkoordination	12
4	Soziokulturelle Angebote nach Sozialregion	15
5	Mittelverteilung in der Soziokultur	17
6	Kennzahlen private und städtische Soziokultur und Quartierkoordination	19
6.1	Produkte, Leistungen und Ziele	19
6.2	Ausgewählte Kennzahlen	20

1 Management Summary

Die privaten und städtischen soziokulturellen Einrichtungen verzeichneten im Jahr 2011 über zwei Millionen Besuche ihrer Begegnungsmöglichkeiten, Veranstaltungen und Bildungsangebote. Diese Zahl ist auf hohem Niveau konstant. Das Gesamtbudget der Soziokultur für das Jahr 2011 betrug einschliesslich Raumkosten unverändert rund 33 Millionen Franken. Die grössten Beiträge gingen wie bisher an die Gemeinschaftszentren, an die städtischen Sozialen Dienste und an die Offene Jugendarbeit. Am meisten Mittel pro Einwohner erhalten die Sozialregionen Letzi, Glattal/Schwamendingen und Limmattal.

Ein Schwerpunkt gilt dieses Jahr der Offenen Jugendarbeit. Vor zehn Jahren wurden zahlreiche kleine Vereine, die in den Quartieren Jugendarbeit anboten, im Verein Offene Jugendarbeit Zürich (OJA) zusammengefasst. Diese ist heute der grösste Anbieter in diesem Bereich, aber auch die Gemeinschaftszentren und einige eigenständige Vereine betreiben Offene Jugendarbeit. Eine Evaluation stellt der Offenen Jugendarbeit ein gutes Zeugnis aus: Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur Integration der Jugendlichen in die Gesellschaft und unterstützt die frühzeitige Thematisierung und Lösung von Nutzungskonflikten im öffentlichen Raum. Eine wichtige Entwicklung ergibt sich beim Alter der Zielgruppe, das nach unten angepasst werden muss.

2 Weiterentwicklung der Soziokultur

Im Jahr 2012 wird das gesamte soziokulturelle Angebot in der Stadt Zürich dem Gemeinderat vorgelegt. Das Berichtsjahr war darum geprägt von intensiver Arbeit an den Grundlagen und der Weiterentwicklung der Soziokultur. Im Folgenden werden deshalb vorab dieser Prozess und die Resultate ausgeführt, bevor einige Beispiele aus der operativen Weiterentwicklung geschildert werden. Im Bericht spiegelt sich, dass letztes Jahr die Entwicklung der Jugendarbeit im Fokus stand.

2.1 Was leistet die Soziokultur?

Die soziokulturellen Angebote sind in den Quartieren gut verankert und werden intensiv genutzt. Aber Soziokultur entwickelt sich auch laufend weiter. Während früher eher die sinnvolle Freizeitbeschäftigung im Vordergrund stand, ging es später primär um die Förderung der Gemeinschaft und den Zusammenhalt. Die «Kultur des Zusammenlebens» war eine gängige Übersetzung. Wo steht die Soziokultur heute? Im Hinblick auf die Neukontraktierung 2013 hat sich das Sozialdepartement zusammen mit den Anbietenden bei den privaten Organisationen intensiv mit der Frage auseinandergesetzt, was Soziokultur ist und macht. Es zeigte sich, dass sich auch die Vorstellungen der Fachleute in den letzten Jahren auseinanderentwickelt haben. Ist Soziokultur nur für Benachteiligte zuständig oder für die gesamte Bevölkerung? Ist das Quartier noch ein angemessener Bezugsrahmen für die heutige mobile Gesellschaft? Ist «Lernen» noch Bestandteil der Soziokultur oder gehört das schon in den Bereich Schule? Ist die Jugendarbeit für «Jugendliche» ab acht, zehn, zwölf oder vierzehn Jahren zuständig?

Heute können für die Verhältnisse in der Stadt Zürich konkrete Antworten geben werden: In einer Stadt, wo Gebiete erheblich wachsen und die Bevölkerungszusammensetzung sich markant ändert, führt die Soziokultur Menschen zusammen, fördert das Zusammenleben und stärkt die Quartieridentität. Soziokultur ist der «Kitt» der Gesellschaft und soll möglichst alle Gesellschaftsschichten erreichen. Die Leistungen der Soziokultur wurden neu definiert und haben sechs Elemente:

- **Die Soziokultur stellt der Bevölkerung günstige Räume für eigene Aktivitäten zur Verfügung.**
Diese Leistung, die bisher eher «nebenbei» erbracht wurde, ist in einer Zeit, wo Räume ein immer knapperes Gut werden, eine zentrale Voraussetzung, damit die Quartierbewohnenden selbst aktiv werden können. Wichtig dabei ist, dass wirklich alle die Möglichkeit haben, Räume zu erhalten, also auch Menschen mit kleinem Portemonnaie oder Jugendliche.
- **Soziokultur fördert die Begegnung verschiedener Bevölkerungsgruppen.**
Dies geschieht nicht nur in den Kaffeebars, sondern ebenso in einem Indoor-Spielplatz oder wenn die Jugendarbeit im Winter Feuerkörbe aufstellt und sich Jung und Alt darum versammeln oder wenn die Institutionen Menschen im Quartier zum Geschichtenerzählen motivieren.
- **Soziokultur schafft Situationen, in denen Menschen lernen können.**
Dabei geht es darum, Eigenaktivitäten und selbstständiges Handeln zu fördern. Sei das, wenn Kinder in der Werkstatt nach eigenen Vorstellungen

gen etwas herstellen oder wenn Jugendliche ein Open-Air-Konzert organisieren wollen.

- **Soziokultur unterstützt die Bevölkerung in der Entwicklung und Realisierung eigener Initiativen.**

In diesem Kerngeschäft der Soziokultur arbeiten die angestellten Fachleute mit engagierten Menschen zusammen, die etwas bewegen wollen. Beispiele dafür sind eine Elterngruppe, die einen Mittagstisch organisiert, Jugendliche, die einen Skaterpark einrichten oder Quartierbewohnende, die zusammen ein Quartierradio betreiben wollen.

- **Soziokultur informiert die Bevölkerung über das Zusammenleben und Aktivitäten im Quartier.**

Zu diesem Zweck sind die Anbietenden gut im Quartier vernetzt und können Auskunft geben, an wen sich die Bewohnenden mit welchem Anliegen wenden können.

- **Soziokultur reagiert mit ihrem gesamten Handlungsrepertoire auf Entwicklungen im Quartier.**

Dazu beobachtet sie das Umfeld und schlägt Aktivitäten oder Projekte vor, die auf einen neuen Bedarf antworten. Insbesondere versucht sie, spezielle Zielgruppen wie Bildungsferne oder sozial Benachteiligte aktiv zu erreichen.

2.2 Evaluation der Jugendarbeit

Die Jugendarbeit wurde 2011 speziell in den Fokus genommen. Vor zehn Jahren wurden viele kleine Vereine, die in den Quartieren Jugendarbeit anboten, im Verein Offene Jugendarbeit Zürich (OJA) zusammengefasst. Dessen Pionier- und Entwicklungsphase ist nun abgeschlossen. Parallel betreiben die Gemeinschaftszentren als zweiter grosser Anbieter weiterhin Jugendarbeit, und nach wie vor gibt es einige kleinere Anbietende. Das Sozialdepartement liess nun letztes Jahr die gesamte vom Sozialdepartement finanzierte Jugendarbeit durch eine Fachinstitution evaluieren. Neben einer allgemeinen Beurteilung der derzeitigen Jugendarbeit interessierten das Sozialdepartement einige spezifische Fragen:

- Ist das Konzept der «Offenen Jugendarbeit», wie es von der Soziokultur betrieben wird, den Verhältnissen in der Stadt Zürich angemessen?
- Welche Altersstufe soll mit der Jugendarbeit angesprochen werden?
- Soll bei der heutigen Mobilität der Jugendlichen die Arbeit weiterhin auf das Quartier ausgerichtet sein?
- Erfüllt die manchenorts eingeführte Methode der aufsuchenden Jugendarbeit die in sie gesetzten Erwartungen?
- Braucht es die Jugendtreffs noch?

Das Evaluationsteam stellte der Jugendarbeit in der Stadt Zürich ein gutes Zeugnis aus. Die konkreten Fragen wurden wie folgt beantwortet:

- Das Konzept der «Offenen Jugendarbeit» leistet einen wichtigen Beitrag zur Einbindung Jugendlicher in das städtische Gemeinwesen. Zugleich trägt sie dazu bei, dass Konflikte um die Nutzung des öffentlichen Raumes frühzeitig erkannt, thematisiert und gelöst werden. Durch ihre Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren gelingt es der Jugendarbeit gut, die Jugendlichen innerhalb ihres jeweiligen Sozialraums zu erreichen.
- Während früher Jugendarbeit die über 16-Jährigen zu erreichen versuchte, bilden heute die 13- bis 16-Jährigen den Hauptthrust der Nutzerinnen und Nutzer. Im Hinblick auf die gesellschaftlichen Wandlungsprozesse und auf die immer früher beginnende Jugendphase stellt dies die Kern-

zielgruppe der Jugendarbeit dar. Es sollen selbst unter 13-Jährige soweit sinnvoll in die Jugendarbeit integriert werden.

- Nach wie vor ist das Quartier eine wichtige Bezugsgrösse für die Jugendarbeit. Im Quartier kann eine nachhaltige Jugendarbeit am besten betrieben werden im Sinne, dass verbindliche Beziehungen aufgebaut werden können und auch mit Eltern und Schule zusammengearbeitet werden kann. Allerdings empfiehlt das Evaluationsteam auch geeignete Angebote für Jugendliche an ihren informellen Treffpunkten im Stadtzentrum zu entwickeln.
- In der Stadt Zürich wird heute mit Jugendtreffs und Jugendläden gearbeitet. Jugendtreffs sind Räumlichkeiten, die den Jugendlichen zur Verfügung stehen. Jugendläden sind Büros, in denen Jugendarbeitende besucht werden können. In beiden Fällen ist meistens auch aufsuchende Arbeit integriert. Den jeweiligen Quartierverhältnissen angepasst, sind beide Formen sinnvoll. Wichtig ist jedoch immer, dass den Jugendarbeitenden Räumlichkeiten zur Verfügung stehen, die durch Jugendliche genutzt werden können. Nur auf der Strasse oder im Büro kann keine Beziehungsarbeit geleistet werden. Es soll definiert werden, zu welchem Zweck die Jugendarbeitenden aufsuchende Arbeit leisten. Je nach dem kann dies sinnvoll sein,
 - um die Wünsche und Bedürfnisse der Jugendlichen, die den Treff oder Laden nicht aufsuchen, kennenzulernen
 - um das eigene Angebot bekannt zu machen
 - um mit Jugendlichen Aktivitäten an ihren Aufenthaltsorten aufzubauen.

Aufsuchende Jugendarbeit kann nicht «Ruhe und Ordnung» herstellen, aber sie kann helfen, Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum zu lösen. Damit leistet sie einen positiven Beitrag zum Zusammenleben.

Das Sozialdepartement hat die Einschätzungen weitgehend übernommen und formuliert Aufträge für die Jugendarbeit ab 2013. Kernaufgabe der Offenen Jugendarbeit im Rahmen der Soziokultur wird sein, die Jugendlichen zwischen 12 und 17 Jahren quartierbezogen zu erreichen und ihnen den Raum zu sichern, den sie benötigen, um sich altersgerecht entwickeln zu können. Sie lernen über die Aktivitäten im Freizeitbereich auf informelle Weise wichtige Dinge für das Leben, zum Beispiel konstruktiv zu streiten und zu diskutieren, Kompromisse einzugehen oder Pläne von Anfang bis Ende zielstrebig zu verfolgen. Durch ihr vermittelndes Agieren vermag die Offene Jugendarbeit bei der Quartierbevölkerung das Verständnis für das Verhalten der Jugendlichen zu verbessern. Das Sozialdepartement anerkennt, dass es durch die Jugend nutzbare Räume braucht. Die Erfahrung zeigt aber, dass die Auslastung eines Jugendraums oft sehr unterschiedlich ist, da die Zahl der BesucherInnen von Jahr zu Jahr grosse Schwankungen aufweisen kann. Aus diesem Grund müssen solche Räume möglichst multifunktional genutzt werden können.

2.3 Zusammenarbeit private und städtische Soziokultur

Im Rahmen der Erneuerung der Leistungsvereinbarungen für die nächste Kontraktperiode wurden die Aufgabengebiete der städtischen und privaten Soziokultur, insbesondere der Gemeinschaftszentren, überprüft. Soziale Dienste und Gemeinschaftszentren haben unterschiedliche Stärken, die in Zukunft gezielt eingesetzt werden sollen. Die Stärke der Sozialen Dienste liegt im Betreiben von kleineren Einrichtungen mit starkem Bezug zum öffentlichen Raum (z.B. Parks)

oder zu stark genutzten Stadtkreisen (Kreise 1, 4, 5 und Sihlfeld). Die Stärke der Zürcher Gemeinschaftszentren liegt hingegen im Betrieb grosser, etablierter Gemeinschaftszentren in Wohnquartieren.

Diesen Stärkeprofilen entsprechend gehen die Quartiertreffs Höngg und Rütihof per 2013 an die Zürcher Gemeinschaftszentren über. Das Quartierzentrum Ausersihl soll bei den SOD bleiben. Ob dieser Besitzerwechsel so umgesetzt werden kann, hängt von den Entscheidungen des Stadt- und Gemeinderates ab. Was das Gemeinschaftszentrum Altstadtthaus angeht, gibt es eine erfreuliche Entwicklung. Zurzeit formiert sich eine Trägerschaft aus dem Quartier, die das Gemeinschaftszentrum ab 1.1.2014 in Eigenregie mit finanzieller Unterstützung der Stadt, betreiben möchte. Dieses Vorhaben ist ganz im Sinne der städtischen Soziokultur, welche die Eigeninitiative der Bevölkerung unterstützen möchte.

3 Entwicklungen und Veränderungen 2011

Auch auf der Ebene der Angebote passt sich die Soziokultur immer wieder den veränderten Bedürfnissen an. Dies erfolgt im Kleinen, indem Angebote sich laufend wandeln. In manchen Fällen werden aus Pilotprojekten neue Angebote, manchmal drängen sich auch organisatorische Veränderungen auf. In diesem Kapitel werden exemplarisch einige Entwicklungen mit Schwerpunkt auf den Jugendbereich geschildert.

Die soziokulturelle Arbeit in der Stadt Zürich wird (gemessen an den eingesetzten Mitteln) zu drei Vierteln von privaten Trägerschaften geleistet, die über Leistungsaufträge mit dem Sozialdepartement verfügen. Ein Viertel wird von den Sozialen Diensten erbracht.

3.1 Private soziokulturelle Angebote

Im Folgenden wird das auf und ab in einem Jugendtreff geschildert, aufgezeigt, wie eine neue Aktivität im Jugendbereich entsteht, und beschrieben, wie eine sportliche Aktivität soziokulturell unterstützt wird. Weiter wird über das spezielle Potenzial der Gemeinschaftszentren in der Jugendarbeit und die Entwicklungen im Verein Offene Jugendarbeit Zürich OJA berichtet. Zusätzliche Themen sind der Quartiertreff Fluntern, der zu neuen Horizonten aufbricht, ein spezielles Projekt des Theaters Maxim, und nicht zuletzt werden anlässlich des Jahrs der Freiwilligen die Nachbarschaftshilfen näher vorgestellt.

OJA Kreis 3 & 4 – massiv mehr BesucherInnen

2011 ist die Zahl der Jugendlichen, die den Treff während der Öffnungszeiten aufsuchten, bemerkenswert stark angestiegen. Haben bisher rund 3000 Jugendliche den Treff pro Jahr besucht, so waren es im vergangenen Jahr über 10 000. Diese Entwicklung ist an und für sich erfreulich, bringt aber auch Herausforderungen mit sich. So mussten in Spitzenzeiten vorübergehend «Zugangsbeschränkungen» eingeführt werden, da sich aus Sicherheitsgründen nur eine bestimmte Anzahl Personen im auf Stahlstelzen stehenden Gebäude aufhalten darf. Mit der grossen Zahl an Jugendlichen stieg auch der Geräuschpegel im und um den Jugendtreff, entsprechend gab es vermehrt Lärmklagen. Weshalb der Treff so viel stärker besucht und genutzt wird als in Durchschnittsjahren, ist nicht klar. Unklar ist auch noch, wie nachhaltig diese Entwicklung ist. Die OJA beobachtet die Lage ständig und wird gegebenenfalls Massnahmen ergreifen, um den reibungslosen Betrieb garantieren und mögliche sich abzeichnende negative Begleiterscheinungen frühzeitig erkennen und angehen zu können.

Verein Kulturbiotop – Veranstaltungsraum «Mundwerk»

Im Untergeschoss der OJA an der Dörflistrasse 76 in Oerlikon betreibt der Verein Kulturbiotop seit 2003 einen Veranstaltungsraum namens «Mundwerk». Dort finden Partys, Konzerte, Ausstellungen und Theater statt, die zu einem grossen Teil einen Bezug zum Quartier aufweisen. 2011 waren dies 65 Veranstaltungen mit 2200 Besuchenden.

Das Angebot ist das Resultat eines für die Offene Jugendarbeit typischen Prozesses. Vor zehn Jahren ist eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern an die Jugendarbeitenden der OJA Oerlikon herantreten mit der Idee, den als Lager genutzten Raum im Untergeschoss des Jugendtreffs für Schülerpartys und Konzerte zu nutzen. Die OJA unterstützte die Jugendlichen bei diesem Vorhaben so viel wie nötig und so wenig wie möglich. Im Laufe der Zeit wurden die jungen Initiantinnen und Initianten immer selbstständiger, bis sie schliesslich keinen Support von der OJA mehr benötigten. 2010 schloss das Sozialdepartement mit dem Verein Kulturbiotop einen Kontrakt ab, in dessen Rahmen die Stadt den Raum den Veranstaltenden zur kostenlosen Nutzung überliess.

Freestyle-Halle

Der Verein «Pro Freestyle Halle» betreibt seit 2008 in der Grünau die Freestyle-Halle. Sie bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, verschiedene Freestyle-Sportarten (Skateboard, BMX, Mini-Scooter, Inlineskate) auszuüben. Diese sportliche Aktivität wird durch das Schul- und Sportdepartement mitfinanziert. Zugleich wird die Halle von Jugendlichen als Treffpunkt genutzt, wozu das Sozialdepartement Mittel für soziokulturelle Leistungen wie adäquate Beratungen bei Problemen, spezifische Informationen und Unterstützung bei Projekten bereitstellt.

Die Freestyle-Halle ist in den vergangenen drei Jahren seit Eröffnung nicht nur zu einem prägenden und beliebten Bestandteil des Quartiers Grünau geworden, sondern geniesst bei Freestyle-Interessierten aus der ganzen Stadt einen ausgezeichneten Ruf. 2011 konnte die Halle entsprechend die stolze Zahl von 14 500 Besuchenden während 2446 Öffnungsstunden verzeichnen.

Zürcher Gemeinschaftszentren: Jugendliche in die Gesamtaktivität einbinden

Die Zürcher Gemeinschaftszentren haben ein Konzept entwickelt, das neben der «klassischen» Jugendarbeit einen Fokus auf das Potenzial der Gemeinschaftszentren in der Jugendarbeit richtet: Jugendliche werden in Aktivitäten für alle Quartierbewohnenden einbezogen. Die angestellten Jugendarbeiter und Jugendarbeiterinnen organisieren nicht nur Aktivitäten für Jugendliche, sondern legen auch einen Fokus auf die Bedürfnisse und das Potenzial von Jugendlichen im Gesamtbetrieb. Dass das Konzept trägt, zeigen einige Beispiele in verschiedenen Zentren.

- In allen GZ mit Tierhaltungen sind Jugendliche oder Kinder in die Verantwortung für die Betreuung der Tiere eingebunden. Sie werden für diese Aufgabe geschult und lernen, sich verbindlich zu engagieren. So konnten an einem Sonntag im vergangenen Jahr Jugendliche und ihre Eltern ein in Not geratenes Pony retten, die Verantwortlichen des GZ und die Ambulanz des Tierspitals aufbieten. Die Tierhaltungen sind vor allem für Eltern mit kleinen Kindern ein beliebtes Ausflugsziel, das durch die Arbeit der Jugendlichen unterhalten wird.
- Auch die Werkstätten sind beliebte Orte, wo Alt und Jung nebeneinander arbeiten. Seit letztem Sommer unterstützen im GZ Buchegg Jugendliche die Leitung der Holzwerkstatt bei den Kindernachmittagen. Sie werden dafür ausgebildet und erhalten eine Bestätigung für ihre Freiwilligenarbeit.
- Das GZ Riesbach ermöglicht Eltern eine Betreuung der Kinder zu Randzeiten durch Jugendliche. Zu diesem Zweck werden Jugendliche rekrutiert, für ihre Aufgabe geschult und auf ihre Zuverlässigkeit geprüft. Die

Jugendlichen werden in dieser Aufgabe begleitet, in der sie ihre persönlichen und sozialen Kompetenzen steigern und wichtige Voraussetzungen für die Arbeitswelt kennenlernen. Ganz ähnlich funktioniert das Projekt «Generator» des GZ Witikon, worin Jugendliche für Senioren und Seniorinnen gegen ein Taschengeld kleine Aufträge erfüllen.

OJA Kreis 6 und OJA Wipkingen werden zusammengelegt

Die beiden OJA-Einrichtungen in den benachbarten Stadtkreisen 6 und 10 sind organisatorisch zusammengelegt worden. Beide Örtlichkeiten, das heisst sowohl der Jugendtreff im Kreis 6 als auch der Jugendladen im Wipkinger Bahnhofsgelände, bleiben bestehen. Die Zusammenlegung macht inhaltlich wie auch strukturell Sinn, da die beiden Einrichtungen in verschiedener Hinsicht eng vernetzt sind und die Jugendlichen die Quartiere als geografische Einheit betrachten. Dank der Zusammenlegung können die Abläufe gestrafft und aufeinander abgestimmt werden, womit die Ressourcen noch besser und zielgerichteter auf die Bedürfnisse der Jugendlichen ausgerichtet werden können. Die Leistungen in den Quartieren werden nicht nur vollumfänglich weiter geführt, sondern können noch verbessert werden. Denn die Büroarbeitsplätze der Jugendarbeitenden befinden sich nun alle im Kreis 6 und so kann der Jugendladen in Wipkingen verstärkt für Nutzungen durch die Jugendlichen verwendet werden.

10 Jahre Verein Offene Jugendarbeit Zürich OJA

Der Verein Offene Jugendarbeit Zürich OJA wurde 2002 auf Initiative des Sozialdepartements gegründet. Viele kleinere Vereine hatten damals immer mehr Mühe, ihre Vorstände mit qualifizierten Leuten zu besetzen. Zugleich stiegen von städtischer Seite die Anforderungen an die Kontraktpartner bezüglich Leistungsnachweisen, fachlicher Qualifikationen der Mitarbeitenden und Kooperationsbereitschaft in den Quartieren. Mit der Gründung des Vereins OJA konnten die verschiedenen kleinen Kontraktpartner mit Jugendangeboten zu einer professionellen Organisation mit klarer Struktur zusammengefasst werden.

Heute beschäftigt die OJA rund 40 Fachmitarbeitende. Der grösste Teil von ihnen betreibt in neun Jugendeinrichtungen an zwölf Standorten in ebenso vielen Quartieren soziokulturelle Jugendarbeit, drei Personen sind im Arbeitsintegrationsangebot «Job Shop / Info Shop» in Wiedikon tätig und drei Angestellte nehmen in der Geschäftsstelle im Kreis 5 übergeordnete Leitungs- und Organisationsaufgaben wahr. Mit ihren Angeboten erreicht die OJA sowohl Jugendliche als auch erwachsene Bezugspersonen, welche entweder die Jugendläden und -treffs besuchen oder in den Strassen und auf Plätzen im Rahmen der aufsuchenden Jugendarbeit angetroffen werden.

Die Kernzielgruppe der Offenen Jugendarbeit besteht aus 12- bis 17-Jährigen, die ihre Freizeit nicht selbstorganisiert verbringen wollen oder können. Die OJA schafft mit ihren Angeboten Begegnungs- und Teilnahmemöglichkeiten und fördert Eigeninitiative sowie Selbstkompetenzen der Jugendlichen. Sie unterstützt die jungen Menschen beim Übergang zwischen Familie, Schule und Arbeitswelt und erleichtert ihnen so, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden.

Der Verein OJA organisiert das ganze Jahr 2012 hindurch verschiedene Anlässe, die Einblick ins tägliche Schaffen der Jugendarbeitenden erlauben (Überblick über die Jubiläumsaktivitäten auf www.oja.ch).

Quartiertreff Fluntern

Die Aktivitäten und Besuchszahlen des Quartiertreffs Fluntern haben bis 2009 stagniert. Das lag einerseits an den fehlenden Ressourcen des Vereins und andererseits an einer langjährigen wenig innovativen Trägerschaft. Seitens der Bevölkerung wurde jedoch der Bedarf für einen Quartiertreffpunkt mit Aktivitäten für Familien immer wieder bekräftigt.

Ab 2010 haben sich aktive Quartierbewohnende stark für den Treffpunkt engagiert. In der Folge wurde der Vorstand vollständig erneuert. Die Stellen Quartiertreffleitung und Jugendarbeit wurden neu besetzt. Mit Ideen und neuem Tatendrang wurden der Quartiertreff und die Jugendarbeit neu konzipiert. Mit Hilfe der Gebäudeeigentümerin und grosszügigen privaten Spenden wurden die Räumlichkeiten renoviert und neu gestaltet. Der Quartiertreff wurde umbenannt in «LO-KAL». Mit dem neuen Konzept ist der Treffpunkt nicht nur viel attraktiver geworden, es konnten auch viele Anliegen der Bevölkerung realisiert werden und die Besuchszahlen haben sich fast verdoppelt.

Nachbarschaftshilfen – Europäisches Freiwilligenjahr 2011

Von den 15 Nachbarschaftshilfen in Zürich wurden bisher sechs finanziell vom Sozialdepartement unterstützt. Der Kontrakt mit dem Verein Nachbarschaftshilfe Kreis 9 wurde per Ende Juni 2011 infolge eines grossen Vermögenszuwachses im gegenseitigen Einvernehmen aufgelöst. Die Nachbarschaftshilfe Höngg hat sich mit Erfolg als Verein konstituiert und konnte zudem im November ihre neue Vermittlungsstelle im Quartiertreff Höngg an guter Passantenlage eröffnen.

Bei den Nachbarschaftshilfen standen die Aktivitäten des 2011 im Zeichen des «Europäischen Freiwilligenjahrs». Einerseits wurden mit zahlreichen Aktionen (Wanderausstellung, Standaktionen etc.) auf die Freiwilligenarbeit und das Europäische Freiwilligenjahr aufmerksam gemacht und andererseits wurden die Leistungen der vielen Freiwilligen in Zürich mit Ausflügen, gemeinsamen Essen oder kleinen Präsenten belohnt. Das Freiwilligenjahr hat zur Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung und zum Ansehen der Freiwilligenarbeit allgemein gute Impulse gegeben.

3.2 Städtische Soziokultur und Quartierkoordination

Bei den städtisch geführten soziokulturellen Angeboten handelt es sich mehrheitlich um kleinere Quartiertreffs für selbstorganisierte Anlässe. Darüber hinaus betreiben die Sozialen Dienste das Jugendkulturhaus Dynamo und das Zentrum Karl der Grosse, die sich beide mit ihren Angeboten an sämtliche Jugendliche bzw. die gesamte Stadtbevölkerung richten. Mit der fahrbaren Live-Bühne steht auch eine mobile Infrastruktur für soziokulturelle Aktivitäten bereit. Eine wichtige Aufgabe der städtischen soziokulturellen Treffpunkte ist die günstige Raumvermietung für selbst initiierte Veranstaltungen und Anlässe.

Die Quartierkoordination übernimmt Koordinationsaufgaben und gewährleistet die Verbindung zwischen der Quartierbevölkerung, soziokulturellen Einrichtungen und der Stadtverwaltung. Sie unterstützt die Aktivitäten der Bevölkerung und der soziokulturellen Anbietenden in den Quartieren und stimmt ihre Angebote auf neue Bedarfslagen ab.

Spielanimation Sihlhölzli

Der Sihlhölzlipark gehört zu den vielen städtischen Grünanlagen, die sich bei der Bevölkerung einer grossen Beliebtheit erfreuen und über die Quartiergrenzen hinweg genutzt werden. Einen wichtigen Beitrag zur Nutzungsbalance leistet hier die Spielanimation – insbesondere nach der Sommerferienpause. Sie hilft den Quartierkindern, Platz und Raum einzunehmen, und erfüllt damit eine wichtige Aufgabe an der Schnittstelle von Quartierkoordination und Soziokultur. Obwohl der Manesseraum mit vielen kleinen Wohnungen und wenig Spielplätzen und Grünflächen nicht als Kinderparadies bezeichnet werden kann, leben dort sehr viele Kinder. Besonders beliebt zum Spielen ist der Platz beim Aegertenschulhaus. Der nahe gelegene Sihlhölzlipark hingegen wurde von den kleinen Quartierbewohnerinnen und -bewohnern bisher gemieden. Die Kinder fühlten sich dort nach eigenen Angaben unwohl. Im vergangenen Jahr hat sich die Lage wesentlich verbessert – dies dank des wöchentlichen Angebots der Spielanimation der Sozialen Dienste. Jeweils am Dienstag- und Mittwochnachmittag besuchten durchschnittlich 30 Kinder die neue Spielinsel. Um den Quartierkindern im Sihlhölzlipark auch im Winter ein Spielangebot bieten zu können, wurde vom GZ Heuried der Kollerwiese-Zirkuswagen gemietet.

Junge Menschen mit einer Behinderung führten durch die Stadt

Dank der engagierten und produktiven Zusammenarbeit verschiedener städtischer und privater Akteure – zum einen Pickeltouren (Dynamo) und Mega!phon, Kinder- und Jugendpartizipation von den Sozialen Diensten, zum andern das Mathilde Escher Heim Zürich, die Zürcher Hochschule der Künste (Vertiefung Theaterpädagogik) und das Theaterfestival Okkupation – konnte eine einzigartige Stadtführung mit dem Titel «Im Rampenlicht – Stadion, Sounds und Träume» entwickelt werden. Sechs junge Menschen mit einer Behinderung erzählten von ihrem Alltag in Zürich. Dabei waren die offensichtlichen wie auch die unscheinbaren Hindernisse im Bahnhof Stadelhofen genauso Thema wie das Musikhören und Träumen von Heimat im Tram. Zum Schluss betraten die Teilnehmenden gemeinsam mit zwei eingefleischten jugendlichen Fussballfans das Stadion Letzigrund und erfuhren viel über die Fankultur auf den Rollstuhlplätzen. Die Stadtführung «Im Rampenlicht» wurde insgesamt viermal durchgeführt und stiess auf grosses Interesse. Sowohl zwischen den Jugendlichen und den Teilnehmenden wie auch innerhalb des Publikums entwickelten sich engagiert geführte Diskussionen, in denen das gegenseitige Verständnis im Zentrum stand.

Night Bike

Jugendliche sind in der Stadt per Velo unterwegs. Die Verkehrssituation ist nicht immer einfach. Sie vermissen die Rücksichtnahme von Autolenkerinnen und -lenkern, sie müssen sich den Velostreifen mit Fussgängerinnen und Fussgängern teilen und Velowege führen teilweise über Fussgängerstreifen. Eine Gruppe von Jugendlichen hat eine städtische Velo-Rundtour für Jugendliche unter dem Titel «Night Bike» organisiert, um auf diese Probleme aufmerksam zu machen. «Wir möchten einmal genug Platz haben auf den Strassen und in aller Ruhe durch die Stadt fahren können», war ihre Forderung.

Begleitet von Mega!phon, Kinder- und Jugendpartizipation, und in Zusammenarbeit mit mehreren Dienstabteilungen der Stadt Zürich haben die Jugendlichen in vielen Arbeitsstunden selbstständig die Route festgelegt, die nötigen Strassensperrungen veranlasst, die Bewilligungen eingeholt, ein an die Rundfahrt anschliessendes Konzert geplant und durchgeführt sowie die Finanzierung gesi-

chert. Ende September konnten schliesslich rund 50 Jugendliche durch die Stadt fahren, eskortiert von der Velopolizei. Für einmal hatten die Velos Vortritt. Krönender Abschluss war das Konzert der Band «My Name is George» im Jugendkulturhaus Dynamo.

Neugestaltung Aussenraum im Hardquartier

Das Hardquartier ist im Umbruch. Ein Parkplatz wandelt sich in einen Stadtpark, eine Durchgangsstrasse in einen Quartierplatz und ein Schrebergartenareal in einen Quartiergarten. Da gibt es auch für die Quartierkoordination Kreise 3, 4 und 5 einiges zu tun. Die Kinder und Jugendlichen haben den ersten Teil des neuen Stadtparks unter anderem anlässlich des Sommerfestes Hardau bereits in Beschlag genommen. Die Quartierkoordination beobachtet die Nutzung der Anlage und wird gemeinsam mit weiteren Akteuren vor Ort handeln, sollte es zu Konflikten kommen. Trotz neuem Verkehrsregime und weniger Verkehr um den Bullingerplatz zeigt sich, dass die Sicherheit der Kinder noch nicht gewährleistet ist. Die Quartierkoordination vermittelt zwischen den aktiven Eltern und der Polizei, die verschiedene Massnahmen prüft und auch umsetzt. Die Ideen für den Quartiergarten Hardau existieren zurzeit erst in den Köpfen der Quartierbewohnerinnen und -bewohner. Gemeinsam mit Grün Stadt Zürich unterstützt die Quartierkoordination die Aktiven in der Umsetzung ihrer Ideen, damit ab 2013 auf dem alten Schrebergartenareal neues Leben einzieht und der Quartiergarten Realität wird.

Projekt «Lebendige Nachbarschaft Triemli»

Wenn in Quartieren eine ältere Siedlung durch einen Neubau ersetzt wird, hat dies oft einen Wechsel der Mieterschaft zur Folge. Die neuen Bewohnerinnen und Bewohner kennen sich oft im Quartier nicht aus, eine nachbarschaftliche Beziehung fehlt weitgehend. Aus diesem Grund hat die Quartierkoordination Kreis 9 ein Konzept erarbeitet. Dieses sieht vor, bei entsprechenden baulichen Veränderungen im Quartier das Kennenlernen der neuen Mieterinnen und Mieter vor dem Einzug gezielt zu moderieren.

Im Triemli-Quartier ist das Konzept nun im Rahmen des stadträtlichen Legislaturschwerpunktes «Stadt und Quartiere gemeinsam gestalten» zum Einsatz gekommen. In Zusammenarbeit mit der Baugenossenschaft Sonnengarten führte die Quartierkoordination unter dem Titel «lebendige Nachbarschaft Triemli» auf freiwilliger Basis Workshops für die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner vor dem Einzug durch. In lockerer Atmosphäre setzten sich die Neumieterinnen und -mieter mit den Themen Zusammenleben, Gemeinschaftsraum, Umgebungsgestaltung und Quartier auseinander. Sie entwickelten bereits konkrete Vorschläge für eine erste Sitzung der verschiedenen Arbeitsgruppen. Die Rückmeldung der künftigen Bewohnerinnen und Bewohner und der Baugenossenschaft waren durchwegs sehr positiv; besonders das Kennenlernen der neuen Nachbarn wurde ausserordentlich geschätzt, ebenso das gesellige Beisammensein beim anschließenden Apéro.

4 Soziokulturelle Angebote nach Sozialregion

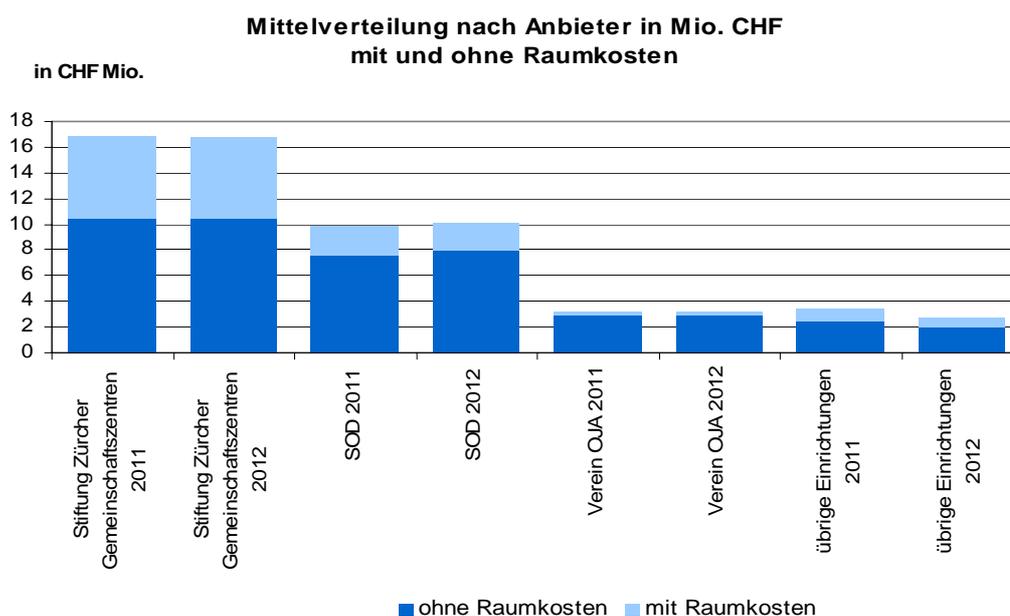
Die folgende Übersicht zeigt die aktuelle Verteilung der privaten und städtischen soziokulturellen Angebote auf die Sozialregionen per 31.12.2011.

Sozialregion	alle Angebote mit Kontrakt	Städtische Angebote	
		Soziokulturelle Einrichtungen / Angebote	Quartierkoordination
Uto / Zürichberg	<ul style="list-style-type: none"> - GZ Altstadtthaus - GZ Heuried - Aufsuchende Jugendarbeit (AJA) Friesenberg - GZ Hottingen - GZ Leimbach - GZ Riesbach - GZ Witikon - GZ Wollishofen / Neubühl - Quartiertreff Enge - Quartiertreff Fluntern - Quartierhof Weinegg - Quartiernetz Friesenberg - OJA Wollishofen / Leimbach - Quartiertreff Hirslanden - Ludothek Klus 		<ul style="list-style-type: none"> - Quartierkoordination Uto / Zürichberg
Glattal / Schwamendingen	<ul style="list-style-type: none"> - Nachbarschaftshilfe Oerlikon - Nachbarschaftshilfe Schwamendingen - Nachbarschaftshilfe Affoltern - GZ Affoltern - GZ Hirzenbach - GZ Seebach - GZ Oerlikon - Jugendarbeit Auzelg - OJA Schwamendingen - OJA Affoltern - OJA Oerlikon - Zentrum ELCH – für Eltere und Chind: Zentrum Regensbergstrasse / Müslihuus Neu-Oerlikon / Zentrum CeCe-Areal / Quartiertreff ACCU - Kinderbegleitung Arche Affoltern - Zentrum Krokodil für Eltern und Kinder - Ludothek Zürich Nord - Abenteuerspielplatz Buntspecht - Kulturlokal Mundwerk - Kulturbahnhof Affoltern (KuBaA) - Mobile Spielanimation Schwamendingen - Zusammenleben im Kolbenacker 	<ul style="list-style-type: none"> - Quartierbaracke Auzelg - Quartiertreff Hüttenkopf - Lade 462 	<ul style="list-style-type: none"> - Quartierkoordination Zürich Nord

Waidberg	<ul style="list-style-type: none"> - GZ Buchegg - GZ Schindlergut - GZ Wipkingen - Quartierhaus Kreis 6 - OJA Kreis 6 - OJA Wipkingen - Bauspielplatz Rütihütten - Nachbarschaftshilfe Höngg 	<ul style="list-style-type: none"> - Quartiertreff Höngg - Quartiertreff Rütihof 	<ul style="list-style-type: none"> - Quartierkoordination Waidberg
Limmattal	<ul style="list-style-type: none"> - Netz 4 - Labyrinth-Platz Zürich - MOZAIK – Bibliothek und Begegnungsort - Jugendtreff Kreis 4 - Kiosk Josefweise - OJA Kreis 3&4 - OJA Kreis 5/Planet 5 - Interkulturelle Bibliothek Kanzbi - Nachbarschaftshilfe Kreis 4 - Theaterwerkstatt Vast 	<ul style="list-style-type: none"> - Quartierhaus Kreis 5 - Quartiertreff Hardau - Quartierzentrum Aussersihl - Bullingertreff, Popcorn-treff, Quartiertreff Zentralstrasse - Spielanimation Kreise 3, 4 und 5: Kindertreff Hardau, Kindertreffpunkt im Viadukt, Spielanimation Bäckeranlage und Fritschiwiese, Spielbaracke Kanzleiareal, Spielinseln Kollerwiese, Sihlhölzli-park u.w. 	<ul style="list-style-type: none"> - Quartierkoordination Kreise 3, 4, 5
Letzi	<ul style="list-style-type: none"> - GZ Bachwiesen - GZ Grünau - GZ Loogarten - Quartierfabrik Vert.Igo - OJA Kreis 9&Hard - Bildungsmotor 		<ul style="list-style-type: none"> - Quartierkoordination Kreis 9
Gesamtstädtische Angebote¹	<ul style="list-style-type: none"> - Genossenschaft Campo Cortoi - Kinderzirkus Robinson - Midnight Sports (OJA) - Mobile Spielanimation, Pädagogische Aktion Zürich - Zürcher FerienSpass - Katpakam - Solino - vitamin B - Förderverein Nachbarschaftshilfe - QuartierTV - Freestyle-Halle - OKAJ 	<ul style="list-style-type: none"> - Jugendkulturhaus Dynamo - Zentrum Karl der Grosse - Soziokultur Mobil - Kinder- und Jugendpartizipation Mega!phon 	

¹ Die gesamtstädtischen Angebote haben keinen lokalen Bezug, sondern weisen eine gesamtstädtische Ausrichtung auf.

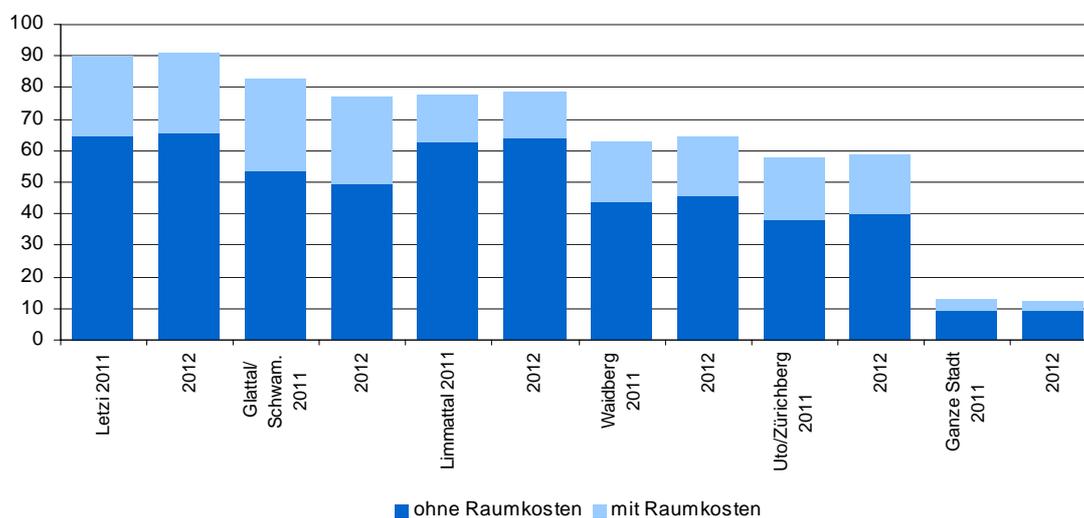
5 Mittelverteilung in der Soziokultur²



Über die Hälfte der städtischen Mittel für Soziokultur im Umfang von 32.8 Mio. Fr. geht an die Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren (16.8 Mio. Fr.). 27 Prozent machen die soziokulturellen Einrichtungen der Sozialen Dienste der Stadt Zürich (SOD) aus (10.1 Mio. Fr) und 12 Prozent der Verein Offene Jugendarbeit (3.1 Mio. Fr). Die Mittel blieben von 2011 auf 2012 konstant.

² Die Mittelverteilung im Report stimmt nicht mit der Mittelverteilung in der Weisung «Beiträge an zwölf Trägerschaften für 37 soziokulturelle Angebote 2013–2018» überein. Eine Differenz von Fr. 3.8 Mio. ergibt sich, weil in der neuen Weisung die Mittel der Quartierkoordination (SOD) nicht mehr der Soziokultur zugewiesen sind.

Mittelverteilung pro EinwohnerIn nach Sozialregion in CHF mit und ohne Raumkosten



Am meisten städtische Mittel für Soziokultur – im Verhältnis zur Einwohnerzahl – fließen in die Sozialregion Letzi, gefolgt von den Sozialregionen Glattal/Schwamendingen und der Sozialregion Limmattal.

Weniger subventionierte soziokulturelle Angebote gibt es hingegen in der Sozialregion Waidberg und in der Sozialregion Uto/Zürichberg.

Die Abnahme der Mittel in der Region Glattal entspricht keinem Angebotsabbau. Die Eltern–Kind–Zentren waren als Soziokulturangebote aufgebaut worden. Weil sie sachlich aber eher der Kinderbetreuung zuzuordnen sind, werden sie neu über über diese finanziert. Die aufsuchende Jugendarbeit Friesenberg wurde aus dem Projektkredit in das GZ Heuried integriert, weshalb eine leichte Zunahme in der Region Uto/Zürichberg resultiert. Faktisch blieben die Mittel aber trotz Bevölkerungswachstum konstant.

6 Kennzahlen private und städtische Soziokultur und Quartierkoordination

6.1 Produkte, Leistungen und Ziele

Produkte und Leistungen	Ziele
1. Erholung und Freizeit <ul style="list-style-type: none"> - Begegnungsmöglichkeiten für die Bevölkerung - Veranstaltungen 	Zugang zu öffentlichem Raum
2. Bildung, Kreativität, Kunst <ul style="list-style-type: none"> - Strukturierte Bildungsangebote - Support für Eigeninitiative 	Chancengleichheit
3. Soziale Stadtentwicklung <ul style="list-style-type: none"> - Erfassen und Aufbereiten von Informationen und Erschliessen von Ressourcen - Partizipative Gemeinwesenentwicklung 	Interessenausgleich

6.2 Ausgewählte Kennzahlen

Leistung	Indikator	2010	2011	Veränderung zum Vorjahr
Begegnungsmöglichkeiten für die Bevölkerung	Besuche begleitet	900'138	834'563	-7.3%
	Besuche selbstorganisiert	500'369	534'563	+6.9%
	Öffnungsstunden	79'580	82'244	+3.3%
Veranstaltungen	Grosse Veranstaltungen	1'620	1'656	+2.2%
	Kleine Veranstaltungen	9'682	8'344	-13.8%
	TeilnehmerInnen aller grossen Veranstaltungen	226'742	235'539	+3.9%
	TeilnehmerInnen aller kleinen Veranstaltungen	158'800	131'617	-17.1%
Strukturierte Bildungsangebote	Bildungsangebote	32'346	31'053	-4.0%
	Teilnahmen	350'113	353'971	+1.1%
Support für Eigeninitiativen	Supportstunden für Einzelne	35'450	36'670	+3.4%
	Supportstunden für Gruppen	21'449	21'292	-0.7%
Partizipative Gemeinwesenentwicklung	Anzahl Projekte	301	234	-22.3%
Besuche Total		2'136'162	2'090'518	-2.1%

Seitdem die Anzahl der Besuche 2008 erstmals die Zweimillionengrenze überschritt, bleibt sie auf hohem Niveau konstant. Deutliche Veränderungen gab es im Detail bei der Anzahl und Teilnehmenden der kleinen Veranstaltungen und der Anzahl Projekte.

Bei den kleinen Veranstaltungen kumulieren sich verschiedene Effekte, die aber insgesamt keinen Trend darstellen: In der Jugendarbeit können an verschiedenen Orten wegen Nachbarschaftsproblemen weniger Veranstaltungen durchgeführt werden, Mittagstische gingen an die Mittagsbetreuung des Schul- und Sportdepartementes über, und einige Veranstaltungen wurden aufgrund des Wetters schlecht besucht oder nicht durchgeführt. Zusätzlich haben die Sozialen Dienste ihr Konzept der Raumbewirtschaftung verändert und setzen einen Schwerpunkt auf Vermietungen.

Bei der Anzahl Projekte kumulieren sich mehrere Effekte. Mit dem Rollenwechsel der bisherigen Gemeinwesenarbeit zur Quartierkoordination werden weniger Projekte durchgeführt. Zudem hat im vergangenen Jahr das Notbudget nach der Budgetrückweisung des Gemeinderats in gewissen Bereichen zu Projekteinsparungen geführt. Bei den privaten Anbietenden wird vom Kontraktmanagement seit Längerem darauf hingearbeitet, das nur noch grössere und wirklich befristete Aktivitäten als Projekt ausgewiesen werden.